

Aufsteigerinnen an den Universitäten

Uta Gelbke, Christiana Müller, Birgit Ploier,
Selina Wriessnegger

Was bedeutet eine wissenschaftliche Karriere? Wie funktioniert die Universität als Organisation? Wo liegen unsere Stärken und wie können wir unsere Potenziale bestmöglich nutzen? Wie baut man sich ein Netzwerk auf? All diese Fragen schwirren in unseren Köpfen herum, als wir uns zum Kick-off-Meeting des einjährigen „Karriereprogramms für Wissenschaftlerinnen“ im Dezember 2012 trafen. Das Programm wird seit 2001 als Kooperation der Karl-Franzens-Universität Graz, der TU Graz, der Medizinischen Universität Graz und der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz angeboten. Der Schwerpunkt des Programms ist die Stärkung und Förderung von Frauen an den Universitäten.

16 Wissenschaftlerinnen aus verschiedensten Disziplinen trafen sich innerhalb des letzten Jahres zu insgesamt acht mehrtägigen Seminaren und Workshops. Diese befassten sich



Zertifikatsverleihung des Karriereprogramms für Wissenschaftlerinnen 2013

einerseits mit der organisatorischen Struktur der Universität und den Möglichkeiten sowie Schwierigkeiten für Nachwuchswissenschaftlerinnen. Vor allem aber wurden entscheidende Soft Skills wie Selbst- und Zeitmanagement, Kommunikation, Verhandlungskompetenz oder Konfliktmanagement trainiert. Besonders wertvoll waren für uns Einzelcoachings, bei denen wir hinsichtlich unserer individuellen Frage- und Problemstellungen beraten wurden. Trotz unserer unterschiedlichen Charaktere und

wissenschaftlichen Ausrichtungen (Ärztinnen, Geistes- und Naturwissenschaftlerinnen sowie Künstlerinnen) stehen wir vor ähnlichen Herausforderungen, weshalb die Dynamik und die Verbundenheit der Gruppe sehr inspirierend waren. Ziel des Programms war es, die persönliche Standortbestimmung zu definieren und mit einem klaren Ziel vor Augen gerüstet für die Zukunft zu sein. Aus unserer Sicht ist das exzellent gelungen. Das Programm ist für uns leider zu Ende, aber das Netzwerk bleibt. ■

„Intercultural Orientation Sessions“ an der TU Graz: Aufbrechen – Ankommen – Anpassen

Karin Leber, Barbara Böttger

Hilfe! Wie finde ich mich in diesem Dschungel an Informationen zurecht? Dem Hilferuf der Studierenden aus dem Ausland sind wir vom Büro für Internationale Beziehungen und Mobilitätsprogramme nachgekommen und bieten seit dem WS 2013/14 „Intercultural Orientation Sessions (ICOS)“ an.

Es ist unserem Team ein zentrales Anliegen, internationalen Studierenden ihren Studienanfang zu erleichtern und sie auf das Studium an der TU Graz vorzubereiten. Diese Studierenden müssen sich in kurzer Zeit auf ein neues Universitätssystem einstellen, damit sie effizient studieren können, denn Ziel aller Incoming Studierenden ist ein erfolgreiches Studium.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stammen aus den verschiedensten universitären Kulturen. Ebenso vielfältig wie die Herkunft dieser Studierenden sind ihre Erwartungen und auch der Umgang mit der neuen Situation. Zu Beginn gibt es viele offene Fragen und Unsicherheiten. Alle sind voller Erwartungen und Vorstellungen, wie das Studium, das Zusammenarbeiten und Zusammenleben an der TU Graz ablaufen werden.



Auch im Sommersemester 2014 wieder ein voller Erfolg: die ICOS für Austauschstudierende

Wenn sich Spielregeln ändern ...

Aus Erfahrung wissen wir, dass manche Studierenden mit Herausforderungen dieser Art besser und manche schlechter umgehen können. Mehrheitlich gelingt den internationalen Austauschstudierenden die Anpassung an das Studierendenleben hier in Graz gut. Für manche aber birgt die Anpassung viele Probleme und stellt sie zum Teil vor beinahe unüberwindbare Hürden. Mit den „Intercultural Orientation Sessions“ wollen wir das Bewusstsein der Studierenden

schärfen, sodass sie aufmerksam werden und so mit kulturellen Unterschieden besser umgehen können. Rezepte, wie man sich in der „Kultur XY“ verhalten soll, damit man vor Missverständnissen und „critical incidents“ gefeit ist, sind längst passé – heute geht es um Sensibilisierung und Bewusstmachung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Kulturen. Und eben dies ist das Ziel der „Intercultural Orientation Sessions“. ■